

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 24 (1921-1922)

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trambahnen — und überall, als winziger Mittelpunkt, Mitsou die Katze, von Baltusz behütet. Das elterliche Haus . . . mit erstaunlich gesehenen Interieurs von delikatestem Reiz. Wie stark sind die kleinen, intimen Beziehungen der neuen Hausgenossin zu allen Familienmitgliedern erfasst! Vom Papa, dem das schöne Tier Modell sitzt, bis herab zur Köchin, die grollt, weil Mitsou genascht hat. Mitsou, es muss gesagt werden, benimmt sich nicht immer comme il faut, sie treibt „Nebendinge“ (wie Professor Unrat sagen würde) — und gibt Baltusz häufig Veranlassung, sich als Ritter und Beschützer aufzuwerfen. Trotz alledem — welch heiteres, Abwechslung bringendes Element ist mit ihr in den kleinen Familienkreis eingezogen! — Bis eines Tages dies Glück engster Gemeinschaft grausam zerstört wird. Die Katastrophe der Trennung bricht herein: Mitsou, in einem unbewachten Moment, ist entflohen. Es ist eines der feinsten dieser zuweilen an Masereel erinnernden Bilder, wie der kleine Baltusz, die brennende Kerze in der Hand, sich zur Nachtzeit bis in den Keller wagt, die Treulose zu suchen. Vergebens. Wir sehen im letzten Bild Baltusz in der trostlosen Einsamkeit seines Schlafzimmers: zwei dicke, dicke Tränen laufen ihm die Backen herab! Er hat aufgehört zu hoffen. Er weiß: Mitsou wird nicht zurückkehren. —

Genf ist die Stadt der durch den Krieg Entwurzelten. Baltusz, der 1914 mit seinen Eltern aus Paris geflüchtete, schließt hier in der Schule, der Schule der Emigrantenkinder, innige Freundschaft mit einem kleinen Serben. Und als der bald darauf in seine Heimat zurück muss, schenkt Baltusz zum Abschied ihm seine vierzig Zeichnungen aus Mitsou's Leben. Sie scheinen auf immer entschwunden wie Mitsou selbst — da kehrt unverhofft eines Tages der serbische Freund zurück — und mit ihm der kleine, sorglich gehütete Katzenroman. Rilke, zufällig in Genf, bekommt ihn zu sehen — und, gleich beglückt von Baltusz' verblüffendem Talent wie von der rührenden Poesie der kleinen Geschichte, schreibt er ein erläuterndes Vorwort dazu, das uns den Dichter Rilke noch liebenswerter macht. Es ist in französischer Sprache geschrieben, in richtiger Einstellung auf den kleinen Emigranten — und in welch distinguiertem Französisch! Lese es jeder, der Rilke liebt, und versenke dich in Baltusz' Zeichnungen, um auch ihn zu lieben.

HILDE STIELER.



NEUE BÜCHER



DAS FRIEDLOSE EUROPÄ. Von Francesco Nitti, Italienischer Ministerpräsident a. D. Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H. Frankfurt a. M. 1922. 283 Seiten.
Ein bemerkenswertes Buch! Weniger bemerkenswert durch das, was es enthält, als vielmehr dadurch, dass all das von einem Manne ausgesprochen wird, der im politischen Leben Europas eine so hohe Stellung

einnimmt; einem Manne, der unmittelbar nach Kriegsende längere Zeit oberster Staatslenker einer europäischen Großmacht war.

Mir war das Buch eine Offenbarung; eine Offenbarung über den durchgreifenden Stimmungswchsel, der in Italien seit Kriegsende stattgefunden haben muss, damit ein solches Buch möglich wurde. Jedermann wusste freilich längst, wie sehr Italien seit

NEUE BÜCHER

zwei Jahren etwa, sich innerlich von seinen früheren Verbündeten, besonders von Frankreich abgewandt hatte und seine Zuneigung in steigendem Maße wieder dem deutschen Reich entgegenbrachte. Niemals hätte ich aber gedacht, dass ein derart einflussreicher italienischer Staatsmann wie Nitti, der doch noch lange kein Giolitti ist, seinen Gedanken und Gefühlen so ungehemmt freien Lauf lassen könnte.

Die Italiener machen wahrlich aus ihrer Seele keine Mördergrube! Freuen wir uns jedenfalls von Herzen über diesen gut europäischen Geist, der in Italien wieder erwachte, und der zweifellos eine wichtige Voraussetzung für eine baldige Wiedergesundung Europas ist. Immerhin muss man sich fragen, ob der Meinungsumschwung in diesem Falle nicht etwas gar zu unvermittelt eingesetzt hat.

Das Buch muss zunächst als Bekennnis gewertet werden. — Gewiss ist die Schrift auch ihres rein sachlichen Gehaltes wegen beachtenswert. Ein Politiker, der während der letzten drangvollen Jahre Europas an einflussreichem Posten stand und tiefen Einblick in das innere Getriebe der entscheidenden politischen Entschlüsse und Vorgänge Europas gewann, gibt uns hier das Beste seiner Erfahrungen. Das Buch ist reich an geistvollen und klugen Betrachtungen über fast sämtliche großen politischen Probleme unseres Erdteils und unserer Zeit, und jeder, der sich als Glied der europäischen Völkergemeinschaft fühlt, wird dasselbe nicht ohne

innere Ergriffenheit über das Drama, das sich da vor unsren Augen abspielt, aus der Hand legen.

Möge das Buch, ebenso wie die neue Veröffentlichung von Keynes dazu beitragen, Europa bald den heiß ersehnten wahren Frieden zu bringen!

MÜNCHEN HANS HONEGGER

*

UM DER HEIMAT WILLEN. Von Walther Siegfried. Curt Pechstein Verlag, München 1922.

Den beiden Bänden „Tag- und Nachtstücke“, sowie „Wanderschaft“, auf welche ich vor einiger Zeit hier hinweisen durfte, ließ der Münchener Verlag, der verdienstlicherweise würdig für die weitere Verbreitung der hervorragenden Kunst W. Siegfrieds sich einsetzt, eine Neuausgabe der Novelle „Um der Heimat willen“ folgen. Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen von so kompetenten Künstlern wie Paul Heyse und J. V. Widmann mit Worten höchsten Lobes begrüßte, spannende und lebensvolle Behandlung einer sittlichen Verfehlung um eines großen menschenbeglückenden Zwecks willen durch einen Ausnahmemenschen, der selbst sühnt, was die Notwendigkeit ihm auferlegte, diese schon einst meisterhafte Leistung hat der Dichter durch Verkürzung, rascheres Tempo und vermehrte Klarheit der dramatischen Gestaltung noch gesteigert. Es ist kein Zweifel, dass Walther Siegfried in dieser Form vom Besten mitgibt, was überhaupt das schweizerische Schrifttum der Gegenwart zu geben hat.

O. VOLKART

□ □ □

Verantwortliche Redaktion: Prof. Dr. E. BOVET, Dr. MAX RYCHNER, R. W. HUBER.
Redaktion und Sekretariat: Zürich 2, Bleicherweg 13. Telephon Selnau 47 96. Postcheck Nr. VIII 8068.
Expedition, Druck u. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Postcheck Nr. VIII 640).